

Wettlauf zu den Sternen

Der Weltraum – in den 1950er- und 1960er-Jahren entdecken Amerikaner und Sowjets die unendlichen Weiten als neuen Schauplatz für das Wettrüsten im Kalten Krieg. Doch dieses „Space Race“ war nicht so sehr Wettlauf um die Vormachtstellung in Wissenschaft und Technik, als vielmehr eine mediale Propagandaschlacht zweier ideologischer Systeme.

von Sven Grampp

Im sogenannten Kalten Krieg zwischen den USA und der UdSSR hatte die Zukunft zumeist eher düstere Züge. Als die Sowjetunion beispielsweise 1962 Atomraketen auf Kuba (und damit in unmittelbarer Reichweite der USA) stationieren wollte, schien es kurzfristig so, dass jeden Augenblick die Zukunft der Welt in einem atomaren Krieg zerstäuben könnte.

Muskelspiele im Weltall

In diesem Kalten Krieg, der glücklicherweise niemals zu einem heißen eskalierte, wurde auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs eine Drohkulisse aufgebaut und immer wieder neu stabilisiert, vor allem in Ersatzkriegen. Als einer der maßgeblichen gilt das sogenannte Space Race: der Wettlauf um die Vorherrschaft im Weltall, ein Wettlauf, der zwischen den USA und der Sowjetunion in den 1950er und 1960er Jahren geführt wurde und in der Frage kulminierte, welche Nation imstande sein würde, die erste bemannte Mission zum Mond zu entsenden. Dieser Wettlauf war nicht nur einer um die faktische technische und militärische



Nach Jahrzehnten des Wettkampfes um die Vorherrschaft im All planten die ehemaligen Konkurrenten in den 1970ern erstmals ein gemeinsames Projekt: Im Juli 1975 koppelten ein US-amerikanisches Apollo- und ein sowjetisches Sojus-Raum-schiff dann tatsächlich für kurze Zeit aneinander.

Vorherrschaft im Weltall, sondern diente darüber hinaus und wahrscheinlich vor allem zur massenmedialen Demonstration solch einer Vorherrschaft.

Der Beginn des Space Race wird auf den 4. Oktober 1957 datiert. An diesem Tag schoss die UdSSR den ersten künstlichen Satelliten ins All, der seine Kreise um die Erde zog, für alle Welt sichtbar und, da mit einem kleinen Radiosender ausgestattet, auch weltweit hörbar.

Völker hören die Signale

Tatsächlich hörte die westliche Presse diese Signale überdeutlich und entwickelte paranoide Spekulationen über die Vorherrschaft der Sowjetunion nicht nur im All, sondern auch auf den Gebieten der Technik und des Militärischen generell. Über kurz oder lang würde sie dazu führen, dass die westliche Welt entweder zerstört oder zumindest vom sowjetischen Sozialismus vollständig kolonisiert werde, so die Befürchtungen. Ein inzwischen schon sprichwörtlich gewordener „Sputnik-Schock“ ereilte die

westliche, insbesondere die US-amerikanische Öffentlichkeit. Die Völker des Westens hörten indes nicht nur die Signale des sowjetischen Sputniks, sondern beobachten eifrig, wie auf der anderen Seite des Eisernen Vorhangs das (bevorstehende) Leben im All beobachtet wurde. So wird in der „Science Digest“ die Befürchtung laut, dass der Weltraum vielleicht doch nicht die schicksalshafte neue „frontier“ der Amerikaner sei, sondern stattdessen die kommunistische Weltrevolution alsbald extraterrestrische Dependancen haben könnte.

Beobachter beobachten Beobachter

In diesem Zusammenhang ist interessant, dass die Berichterstattung auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs nicht einfach nur mehr oder minder parteiisch über die jeweiligen nationalen Raumfahrtmissionen informierte. Man beobachtete auch genau, wie die anderen beobachteten, und machte dies wiederum zum Gegenstand der Berichterstattung. So ging es zum Beispiel in den sowjetischen Medien in weiten

Teilen nicht zuerst um das Ereignis Sputnik an sich. Vielmehr wurde berichtet, wie darüber berichtet wurde, insbesondere auf der anderen Seite des Eisernen Vorhangs. Wie drei Tage nach dem Start von Sputnik auf der zweiten Seite der „Prawda“: Dort finden sich die Schlagzeilen ausländischer Zeitungen, beispielsweise der englischen Boulevardzeitung „Daily Express“, die mit Blick auf den sowjetischen Satelliten sogleich einen Epochenwandel verkündet: „SPACE AGE IS HERE“. Und laut der US-amerikanischen Zeitung Daily Herald endet das Space Race durch den Sputnik bereits, mit einem klaren Sieger: „RUSSIA WINS THE RACE“.

Wie uns die Geschichte lehrt, kam es doch anders und auch das Ende des Space Race war ein anderes. Dieses Ende wird auf die Nacht vom 20. auf den 21. Juli 1969 datiert. Seit diesem Datum schien die vermeintliche Überlegenheit der sozialistischen Wissenschaft endgültig ad acta gelegt. An diesem Tag landete die US-amerikanische Apollo-11-Mission auf dem Mond.

Das Ereignis wurde nahezu global live im Fernsehen übertragen und ca. eine halbe Milliarde Menschen verfolgte am Bildschirm, wie der erste Mensch, in geisterhaft verschwommenen Schwarzweißbildern, den Mond betrat. Kurz danach wurde die amerikanische Flagge auf dem Mond gehisst, fotografisch festgehalten in leuchtenden Farben von Neil Armstrong mit einer eigens dafür konstruierten hochauflösenden Kamera. Bis heute gilt diese Fotografie als Inbegriff des amerikanischen Sieges im Space Race und avancierte schnell zu einer der Ikonen des 20. Jahrhunderts. Die Sowjetunion übertrug die erste bemannte Mondlandung nicht live im Fernsehen. Jedoch bereits im Vorfeld wurde in der „Prawda“ darüber durchaus berichtet. Am 21. Juli 1969 fand sich sogar in der „Prawda“, wenngleich erst auf Seite 5, eine Würdigung der ersten bemannten Mondlandung. Trotz aller Glückwünsche wird dort recht deutlich gemacht: Auf keinen Fall sei die Mondlandung ein großer Schritt für die Menschheit, geschweige denn ein Ereignis, das endlich das Tor zu extraterrestrischen Welten aufstoße. Dieses Tor sei bereits weit aufgestoßen worden, nämlich durch den sowjetischen Kosmonauten Juri Gagarin, dem ersten Menschen außerhalb der Erdatmosphäre. Und die weiteren Erkundung des Alls sollte getrost Maschinen überlassen werden, etwa den von der Erde aus gesteuerten Mondfahrzeugen. Diese „Lunochods“ funkten dann auch tatsächlich ab 1972 beindruckende Bilder von der Mondoberfläche zurück zur Erde.

So gesehen ist das Space Race in erster Linie ein Wettkampf und Widerstreit um die Vorherrschaft von Ideologien, Bildern bzw. Bilddeutungen, die die kollektiven Vorstellungswelten prägen oder prägen sollen – also immer auch ein Picture Race oder martialischer ausgedrückt: ein Clash of Icons. ■

SVEN GRAMPP

ist Akademischer Rat am Institut für Theater- und Medienwissenschaft der FAU. Seine Forschungsschwerpunkte sind Medientheorie sowie die Themen Space Race und Fernsehserien.